



Wendy Mass

Das Leben ist kurz, iss den Nachtisch zuerst

Aus dem Amerikanischen von Barbara Küper

cbj 2009 • 350 Seiten • 14,95 • ab 11

Mittlerweile hat Jeremy Fink sich an das Leben mit der Mutter – ohne Vater – gewöhnt. Dieser wurde vor 5 Jahren bei einem Verkehrsunfall getötet, hat aber seinen Platz im Herzen Jeremys behalten. Da passiert etwas, das Jeremy aus der Routine seines Lebens wirft: Einen Monat vor seinem 13. Geburtstag erhält er mit der Post eine geheimnisvolle Holzkassette mit Schlüssellochern auf allen vier Seiten. Absender: der tote Vater. Und auf dem Deckel stehen die schwerwiegenden Worte: „Der Sinn des Lebens – für Jeremy Fink, zu öffnen an seinem 13. Geburtstag“ – rätselhafte Worte, so rätselhaft wie die Tatsache, dass es zu den Schlössern keine Schlüssel gibt. Nur der Brief eines Rechtsanwalts liegt bei, dass er hiermit den Auftrag erfülle, den Jeremys Vater vor seinem Tod erteilt habe; er bedauere das Fehlen der Schlüssel, offenbar sei es auch nicht möglich, Nachschlüssel zu erstellen.

Bald zeigt sich, dass dies kein Versehen ist. Für Jeremy beginnt eine hektische und fast verzweifelte Suche nach den „Schlüsseln zum Sinn des Lebens“. Gott sei Dank ist er dabei nicht allein. Seine Mutter ist unerwartet verständnisvoll, aber mit Rat und noch mehr Tat zur Seite steht ihm Lizzie, seine beste Freundin, Tochter des Nachbarn; wie Jeremy den Vater hat sie die Mutter verloren. Lizzie wird eine wichtige Rolle bei der Suche spielen, sie ist es, die Jeremy immer wieder ermutigt, und sie ist auch die Selbstständigere von beiden. Jeremy ist nämlich zum Beispiel noch nie allein mit der U-Bahn in New York unterwegs gewesen, und gerade das wird nun mehr als notwendig.

Die Suche nach den Schlüsseln führt Jeremy und Lizzie bald durch ganz New York und New Jersey. Sie durchkämmen vergeblich Flohmärkte und Museen, brechen in das leerstehende Büro des Rechtsanwalts ein und geraten schließlich im Rahmen eines Sommerjobs – Polizeistrafe für den Einbruch, bei dem sie ertappt wurden – an einen merkwürdigen Pfandleiher kurz vor dem Ruhestand, der seinerzeit verpfändete Gegenstände ihren rechtmäßigen Besitzern zurückgibt. Jeremy und Lizzie arbeiten als seine Gehilfen und Auslieferer und begegnen bei diesem Job faszinierenden Menschen, die ihnen – sozusagen als Gegengabe für das Geschenk – unerwartet philosophische Einsichten in Gegebenheiten und neue Vorstellungen von der Welt vermitteln. So weitert sich ihre Suche nach den realen Schlüsseln des Kästchens in eine Suche nach dem symbolischen Schlüssel zum Sinn des Lebens – ein Abenteuer sondergleichen.

Die Geschichte von Jeremy Fink ist eine ungeheuer tröstliche Geschichte, auch wenn schmerzliche Themen immer wieder anklingen und oft eine melancholische Grundstimmung herrscht. Vor allem Jeremys Trauer über den Verlust des Vaters und seine immerwährende Sehnsucht nach ihm sind anrührend, aber beide Kinder sind deswegen nicht einsam. Bei all den merkwürdigen Käuzen, die das Leben der beiden wenigstens kurzfristig bevölkern, ist es eine „gute Welt“, in der sie sich bewegen, eine Welt ohne Verbrechen, eine Welt mit Werten, eine Welt, in der andere, Erwachsene, sich für sie verantwortlich fühlen, stärker, als sie es zunächst wahrhaben möchten. Das ist schön zu lesen – und es passiert nicht allzu oft in modernen Jugendromanen. Jeremys Wunsch, auch den letzten Schlüssel zu finden, die Vergangenheit so zurückzudrehen, dass er den Unfall des Vaters ungeschehen und den Vater lebendig machen kann, ist ebenso bewegend, lässt die Geschichte aber trotzdem nicht in Richtung Fantasy driften.

Der Roman ist schwer in ein Genre einzuordnen, aber insgesamt wird er beherrscht von Spannung und Abenteuer. Die Frage, was denn nun in dem Kästchen verborgen ist, zieht sich von Anfang bis Ende und hält den Leser bei der Stange. Lizzie und Jeremy stolpern geradezu von einem Abenteuer in das nächste, und nicht alle sind gleich durchschaubar, erhalten erst beim Weiterlesen ihren Sinn, leiten die beiden (und den Leser) auch schon mal auf Irrwege.

Wendy Mass behandelt mit einer sonst oft nur selten erreichten Leichtigkeit Themen wie Freundschaft und Familie in einer Situation, wo Kinder sich an der Schwelle zur Adoleszenz bewegen, und sie verwickelt ihren Leser rasch in eine emotionale Beziehung.

Ein Roman, dem man schnell eine Ausgabe als Taschenbuch wünschen möchte, eignet er sich doch grandios als Schullektüre, wenn man zum Beispiel die Frage nach dem Sinn des Lebens diskutieren will.

**Astrid van Nahl**